

# Inhalt

## Grußworte

Sächsischer Staatsminister der Justiz und für Europa	S. 2
Präsident des Amtsgerichts Leipzig	S. 3
Prof. Dr. Meier, Jury	S. 4
Peter Korfmacher, Leipziger Volkszeitung	S. 5
Siegfried Bülow, Vorsitzender der Geschäftsführung der Porsche Leipzig GmbH	S. 6
Dr. Harald Langenfeld, Sparkasse Leipzig	S. 7

<b>Jury, Preise, Preisträger</b>	S. 8-10
----------------------------------	---------

## Beiträge

### Siegerbeiträge

Klassenstufe 5 und 6	S. 11-19
Klassenstufe 7 und 8	S. 20-25
Klassenstufe 9 und 10	S. 26-34

Sonderpreisbeitrag	S. 35
--------------------	-------

### weitere lesenswerte Beiträge

Klassenstufe 5 und 6	S. 36-56
Klassenstufe 7 und 8	S. 57-67
Klassenstufe 9 und 10	S. 68-76

## Grußwort des Sächsischen Staatsministers der Justiz und für Europa

---

„Ein Urteil lässt sich widerlegen, aber niemals ein Vorurteil“

Marie von Ebner-Eschenbach

Justitia ist die römische Göttin der Gerechtigkeit und des Rechtswesens. Wir sehen in ihr das Wahrzeichen für eine rechtsstaatliche Justiz. Sie wird meist mit verbundenen Augen dargestellt und trägt in einer Hand eine Waage. Die Augenbinde soll verdeutlichen, dass das Recht ohne Ansehen der Person gesprochen wird. Die Waage steht für die sorgfältige Abwägung der Sachlage. Der schräggestellte Balken der Waage symbolisiert den Grundsatz ‚im Zweifel für den Angeklagten‘.

Ein Urteil beruht auf einer genauen, sachlichen Abwägung. Es bezieht die Ursachen und Folgen menschlichen Handelns mit ein und fragt nach den Motivationen der handelnden Personen. Das unterscheidet es von einem Vorurteil. Wer vorschnell urteilt, der hat für eine solche Abwägung zu wenig Zeit. Er läuft Gefahr, einen falschen Schluss zu ziehen. Schlimmer noch: Wer Vorurteile pflegt, der will die Wahrheit oft nicht kennen, weil sie ihm zu unbequem erscheint. Es kostet dann viel Mühe, ihn von seinem Vorurteil abzubringen.

Vor die schwierige Aufgabe der Urteilsfindung sind aber nicht nur die Richter an den Gerichten gestellt. Jeder von uns urteilt: über Menschen, denen wir begegnen, und über Situationen, in denen wir uns täglich befinden: in der Schule, im Beruf oder im eigenen Freundeskreis.

Der literarische Schülerwettbewerb des Amtsgerichts Leipzig stellt in diesem Jahr die Frage nach dem Zustandekommen von Urteilen, dem Risiko des Vorverurteilens und den alltäglichen Situationen, in denen wir möglicherweise damit konfrontiert sind.

Über die große Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an diesem Wettbewerb freue ich mich sehr, denn dieses Thema geht uns alle an.

Dr. Jürgen Martens  
Sächsischer Staatsminister der Justiz und für Europa

## Grußwort des Präsidenten des Amtsgerichts Leipzig

---

Meine Meinung steht fest. Irritieren  
Sie mich nicht durch Tatsachen.  
(Konrad Adenauer)

Liebe Schülerinnen und Schüler,

sich ein gerechtes Urteil zu bilden, ist mitunter nicht ganz einfach. Unseren Strafrichtern helfen dabei zwei wichtige Grundsätze, die das Verfahren beherrschen. Der eine ist die Unschuldsvermutung, nach der jede Person, die einer Straftat angeklagt ist, bis zum Beweis ihrer Schuld als unschuldig gilt. Ein Richter, der das nicht beachtet, ist befangen und darf diesen Fall nicht weiter bearbeiten. Und wenn der Richter am Ende der Beweisaufnahme Zweifel an dessen Schuld hat, muss er den Angeklagten freisprechen. Das ist der Grundsatz 'Im Zweifel für den Angeklagten' (In dubio pro reo), von dem ihr bestimmt schon gehört habt.

Im normalen Leben gibt es diese strengen Regeln nicht. Hier können wir uns meistens auch nicht zurücklehnen und lange nachdenken, bevor wir eine Entscheidung treffen. Wenn uns jemand fragt, ob wir ihm Geld leihen können (Bekomme ich das auch zurück?), wenn wir nach dem Weg fragen müssen (Kennt der sich denn hier aus?) oder wenn uns ein Fremder im Auto mitnehmen will (Tut der mir auch nichts?), müssen wir schnell entscheiden, auch wenn wir eigentlich nicht genug über den Menschen wissen, mit dem wir es zu tun haben. Im Beruf ist die Entscheidungsfreudigkeit ein wichtiges Merkmal. Fast immer gilt: möglichst schnell, aber bitte richtig. Menschen und Situationen zu bewerten und dann treffend zu entscheiden, nicht zu lange zu zögern und nicht vorschnell zu sein, das ist wirklich nicht leicht.

Und ob wir Menschen und ihre Eigenschaften nicht insgesamt viel zu oft bewerten und beurteilen, manchmal sogar verurteilen, statt sie in ihrer Art einfach hinzunehmen, auch wenn sie sich anders benehmen und anders denken als wir das für richtig halten, ist eine ganz andere Frage.

Ich bin wieder einmal begeistert, wie gut es euch gelungen ist, dieses schwierige Thema zu bearbeiten. Vieles habt ihr selbst erlebt, anderes mit viel Phantasie aufgeschrieben. Oft sind es nette kleine Geschichten, manchmal spürt man aber auch, dass ihr euch geärgert habt.

Falls euch interessiert, wie Urteile hier bei Gericht entstehen, wie ein Strafprozess abläuft oder weshalb die Unschuldsvermutung im Zivilverfahren gerade nicht immer gilt, sprecht mich bitte an und kommt alleine oder mit der ganzen Klasse zu uns. Wir freuen uns auf euren Besuch und erklären das alles gerne.

Euer

Michael Wolting  
Präsident des Amtsgerichts

## Grußwort des Jury-Vorsitzenden

---

Leipzig, Clara-Zetkin-Park. Ein Obdachloser – manche sagen einfach „Penner“ - sitzt in der Vormittagssonne auf einer Bank – damit beschäftigt, einige Flaschen Bier zu leeren. Da kommt ein dunkelhäutiger junger Mann, grinsend, offenbar gut gelaunt, in der linken Hand einen Laptop schwenkend, vorbei. Noch ein kräftiger Schluck aus der Pulle – und der Bankdrücker ruft dem Vorübergehenden nach: „Wegen dir habe ich keine Arbeit!“ Ein Schüler, der am literarischen Wettbewerb teilnahm, hielt diese Szene in einem beeindruckenden Cartoon fest.

Was motiviert den „Penner“ zu dieser Aussage? Mit welchen Fakten kann er aufwarten? Ganz in der Nähe des Parkes, in der Beethovenstraße, befindet sich übrigens das Institut für Afrikanistik der Universität. Vielleicht eilt der junge Mann dorthin, leitet einen Übersetzungskursus, schreibt an seiner Doktorarbeit in der Albertina, der wundervollen Leipziger Universitätsbibliothek, um dann alsbald wieder in seine afrikanische Heimat zurückzukehren.

Auch das ist nun spekulativ. Wir können uns erst ein Urteil bilden, wenn wir etwas wissen, wenn wir Fakten auf dem Tisch haben. Alles andere sind Mutmaßungen, Spekulationen, Vor-Verurteilungen.

Darüber haben Schüler und Schülerinnen, die am 6. Literarischen Wettbewerb des Amtsgerichtes Leipzig so zahlreich teilnahmen, in Cartoons, Comics, Gedichten, Kurzgeschichten, Sachtexten und Video-Beiträgen berichtet. Und sie haben eindrucksvolle Zeugnisse gefertigt. Sie haben die gesamte Bandbreite des Themas erschöpfend abgehandelt. Da ist die Rede von einem Mädchen, das mit seiner Mutter, der neuen Lehrerin, in die Klasse kommt – und ganz bestimmt bevorzugt behandelt wird - vom Umzug in eine andere Stadt mit einer neuen Schule, in der die neuen Klassenkameraden ganz bestimmt un-cool sein werden - von blonden Mädels, die sich den ganzen Tag schminken und deswegen bestimmt nichts in der „Birne“ haben können - von der Oma, die garantiert keine Ahnung von Computern hat - und dann ganz cool das Computer-Virus entfernt - von Konflikten in der großen weiten Welt, in Palästina, Israel, aber auch zuhause....

Wir danken allen Schülern und Schülerinnen ganz herzlich für diese wertvollen Beiträge. Ihr habt uns, die Jury, damit sehr nachdenklich gemacht. Und wir versuchten uns ohne Vor-Urteile mit eueren Arbeiten auseinanderzusetzen und zu einer gerechten Beurteilung zu gelangen. Ihr habt uns ganz schön ins Schwitzen gebracht – denn es war nicht immer einfach, jeweils die Frage zu beantworten: wem gebührt nun der Platz auf einem der Sieger-Treppchen?

Mein Dank gilt auch dem Ausrichter des Wettbewerbs, dem Amtsgericht Leipzig, meiner Jury – und ganz besonders: ein herzlicher Glückwunsch allen Gewinnerinnen (und Gewinnern natürlich auch!)

Prof. Dr. Bernhard Meier  
Jury- Vorsitzender

## Grußwort des Ressortleiters Kultur der Leipziger Volkszeitung

---

Vor-Verurteilen – wie oft ist uns das schon geschehen? Jedem von uns? Aktiv wie passiv. Und je schneller die Zeitläufe werden, desto größer wird die Gefahr. In Echtzeit haben wir täglich Urteile zu fällen. Manche sind unerheblich, manche privat, manche öffentlich – viele folgenschwer. Doch mit der wachsenden Fülle uns abverlangter Entscheidungen schwindet die Fähigkeit, bisweilen wohl auch die Bereitschaft, zu prüfen, abzuwägen, zu werten. Schließlich: Schwarz-Weiß-Urteile scheinen gefragt wie nie. Weil das harsche Gut oder Schlecht, Schuldig oder Nicht schuldig, Freund oder Feind bequemer zu haben ist und bequemer zu verkaufen als ein Ergebnis in Graustufen. Eine Entwicklung, an der wohl auch die Medien mit ihrer immer höheren Schlagzahl bei der Generierung von Nachrichten – und Urteilen – ihren Anteil haben.

In dieser Gemengelage setzt der diesjährige Literarische Wettbewerb des Leipziger Amtsgerichts an. Und wo könnte besser der Themenkreis des Vor-Verurteilens vermessen werden als vor Gericht? Wo im Ernstfall zwar auch über Schuld oder Unschuld befunden wird, über Freiheit oder Unfreiheit. Wo aber auf dem Wege zu dieser Entscheidung jedes Detail gewogen und gewertet wird. Jedenfalls sollte.

Zu diesem Urteilsprozess gehören Zeit und beständige Selbstvergewisserung. Beides unverzichtbar auch fürs Schreiben, für die Produktion von Literatur, die ja auch fortwährendes Bewerten und Urteilen verlangt: Was möchte ich sagen? Wie schreibe ich es auf? Welche Form braucht meine Geschichte? Und trägt sie wirklich die Botschaft?

So hat also die Beschäftigung mit einem Thema, dem „Vor-Verurteilen“, im literarischen Wettbewerb wieder vor allem zum Nachdenken geführt. Und im Ergebnis zu vielerlei Geschichten, die ihrerseits nachdenklich stimmen. Weil sie eindringlich zeigen, wie groß die Rolle ist, die „Vor-Verurteilungen“ im Alltag von Kindern und Jugendlichen spielen. Denn daraus schöpfen ja die allermeisten ihrer Geschichten. Aus dem Alltag - nicht eins zu eins aufgeschrieben, aber doch oftmals erlebt und erfahren.

Es wäre naiv, davon auszugehen, dass, wer einmal eine Geschichte übers Vor-Verurteilen geschrieben hat oder gelesen, künftig gefeit sei davor. Aber er wird vielleicht vor dem nächsten Urteil, der nächsten Entscheidung, sei sie unerheblich, privat, öffentlich oder folgenschwer, einen Moment innehalten. Dann wäre schon viel gewonnen – über die im Detail wieder bemerkenswerte Fülle und Genre-Vielfalt und Qualität der eingereichten Arbeiten hinaus.

Peter Korfmacher  
Ressortleiter Kultur, Leipziger Volkszeitung und Jurymitglied

### **Technik verbindet – rund um die Welt**

Jedes neue Fahrzeug, das unser Porsche-Werk verlässt, ist auch ein internationaler Botschafter und verbindet ganz unterschiedliche Kulturen miteinander. So hat zum Beispiel der größte Teil unserer Leipziger Baureihen Cayenne und Panamera das Ziel China. Von Leipzig geht es zunächst per Bahn und dann via Bremerhaven per Schiff Richtung Asien. Wenn sich dort die Ladeluken der Fähren öffnen und der sportliche Geländewagen und der viersitzige Gran Turismo zu den Kunden gebracht werden, dann sind diese Porsche-Fahrzeuge Symbole für deutsche Ingenieurskunst. Und sie haben gemeinsame Freunde – über Grenzen und Sprachbarrieren hinweg.

Die Raffinesse, mit der technisch anspruchsvolle Lösungen entwickelt werden, ist es, die Porsche weltweit zu einem Markenzeichen gemacht hat – inzwischen in mehr als 110 Ländern auf der Welt, darunter USA, Russland und der Mittlere Osten. Aber man muss nicht unbedingt gleich einen Sportwagen kaufen, um an der Faszination Porsche teilhaben zu können. Allein unser Werk Leipzig besuchen jedes Jahr rund 40.000 Menschen, zum Teil aus weit entfernten Ländern, um hautnah mitzuerleben, wie wir unsere Fahrzeuge bauen. Der eine oder andere erfüllt sich dann den Traum, einen der Sportwagen auf unserem Werks-Rundkurs einmal selbst zu fahren – oder wenigstens mitzufahren. Klar, dass solche Erlebnisse später zu den Höhepunkten der Reiseberichte für die Daheimgebliebenen zählen.

Und wir sind ein wenig stolz, dass wir mit unserem hoch modernen Werk in Sachsen auch ein Treffpunkt für Menschen aus ganz unterschiedlichen Nationen und Kulturen geworden sind. Sie alle verbindet die Leidenschaft für Porsche. Auch so entstehen internationale Freundschaften. Faszination fühlt sich überall gleich an – sogar ohne Worte.

Siegfried Bülow  
Vorsitzender der Geschäftsführung der Porsche Leipzig GmbH

**Thema: VOR-VERURTEILEN**

Engländer kochen schlecht, Franzosen trinken den ganzen Tag Wein und essen Baguette, die Schotten sind geizig, die Deutschen tragen Lederhosen und haben keinen Humor – alles Vorurteile. Sie begleiten unseren Alltag, jeder kennt sie und hat meist auch welche. Und: Einmal gefasst, wird man Vorurteile nur sehr schwer wieder los. Die deutschsprachige Schriftstellerin Maria von Ebner-Eschenbach hat trefflich festgestellt: „Ein Urteil lässt sich widerlegen, aber niemals ein Vorurteil.“

Der diesjährige Literarische Wettbewerb des Amtsgerichtes Leipzig hat das „VOR-VERURTEILEN“ zum Thema gemacht und ist auf große Resonanz gestoßen. Leipziger Mittelschüler und Gymnasiasten haben dazu 149 Beiträge eingereicht. So facettenreich wie die Voreingenommenheit selbst, so mannigfaltig fallen auch die zu Papier gebrachten Gedanken aus. Die gelungensten Beiträge hat die Jury in dieser Broschüre zusammengetragen.

Mit unserer Unterstützung für den Literarischen Wettbewerb des Amtsgerichtes Leipzig möchten wir einen Beitrag zur Lese- und Schreibförderung leisten. Denn wir sind überzeugt: Sprache verbindet! Die Beschäftigung mit ihr kann helfen, Dinge mit anderen Augen zu sehen. Bestenfalls: Vorurteilen entgegenzuwirken. In diesem Sinne danke ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die uns ihre Gedanken zum Thema geschenkt haben. Den Lesern wünsche ich viel Freude mit diesem kleinen, sehr lebendigen und aufschlussreichen Lesebuch.

Ihr

Dr. Harald Langenfeld  
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig

## **Die Jury:**

Astrid Koopmann M.A.

Peter Korfmacher, Leipziger Volkszeitung

Prof. Dr. Bernhard Meier, Universität Leipzig

Solveig Schöber, Thomasschule zu Leipzig  
Gymnasium

Heike Klemm, Robert-Schumann-Gymnasium

## **Die Preise:**

Co-Piloten-Gutscheine der Porsche Leipzig GmbH

14-tägiges Betriebspraktikum bei der Leipziger  
Volkszeitung

Bücher- und Kinogutscheine

Freikarten für Belantis

Einladung der Leipziger Volkszeitung zu einer  
Betriebsbesichtigung  
(Diesen Preis erhält die Schule mit den meisten  
eingereichten Beiträgen.)

## **Die Preisträger:**

Die Preisträger finden Sie nachfolgend.

## I. Klassenstufe 5 – 6

1.	Anna Debora Weber Elisabeth Genest	Thomasschule zu Leipzig	„Zwei Jahre ohne Namen“
2.	Lisa Weber	BIP Kreativitätsgymnasium Leipzig	„Alle sind gleich“
3.	Emma Kinne	Thomasschule zu Leipzig	„Der vorverurteilte Wolf“
3.	Fenja Liebetau	Immanuel-Kant- Gymnasium	„Momo Marinie und die verzwickte Lehrerschaft“
3.	Katharina Tamm	Thomasschule zu Leipzig	„Schlapphut, Verdacht und Sonnencreme“

## II. Klassenstufe 7 – 8

1.	Margarete Rößler	Robert-Schumann- Gymnasium	„Der mit der Jacke“
2.	Paula Kreimeier	Thomasschule zu Leipzig	„Weltreise“
2.	Andre Pohlentz	BIP Kreativitätsgymnasium Leipzig	„Die kaputte Kirche“
3.	Emily Ritschel	Robert-Schumann- Gymnasium	„Umdenken“
3.	Susann Schmitz	Robert-Schumann- Gymnasium	„Wie würdest du dich fühlen?“
3.	Karoline Graf	Johannes-Kepler- Schule Gymnasium	„Vorurteile“

### III. Klassenstufe 9 – 10

1.	Valeska Mey	BIP Kreativitätsgymnasium Leipzig	„Ein Außenstehender“
2.	Alexander Holzenleiter	Petrischule	„Die zertretene Rosenknospe“
2.	Laura Juliane Hatting	Johannes-Kepler- Schule Gymnasium	„Sonntag“
3.	Melissa Friedemann	Robert-Schumann- Gymnasium	„Warum wir noch...“
3.	Georg Heyer	Thomasschule zu Leipzig	„Vorverurteilen“

### IV. Sonderpreis-Preisträger

Gregor Reinhold Jakob Lux Richard Führer Anton Hartmann Philipp Gebur Konstantin Pitz Charlotte S. F. Steppes Henrik Weimann	Thomasschule zu Leipzig	Film „Justin, der Neue“
--	----------------------------	----------------------------